



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Echo aus der Haushaltungsschule im Missionshaus, dem Sonnenheim, in
Neuenbeken



Echo aus der Haushaltungsschule im Missionshaus, dem Sonnenheim, in Neuenbeken

Unter diesem Titel wandert von Zeit zu Zeit ein Schreiben aus unserer Haushaltungsschule in Neuenbeken an die ehemaligen Schülerinnen, um sie so auf dem Laufenden zu halten über die Hauptereignisse der Schule. Gewiß möchten auch unsere Leserinnen und Leser, die uns immer ein reges Interesse entgegenbringen, mit dieser Anstalt unserer Genossenschaft bekannt werden, und daher erlauben wir uns hier und da einem kleinen Artikel in unsern Karitasblüten Raum zu geben. Heute bringen wir nun eine Beschreibung des Ausfluges nach Bielefeld und geben der frohen Hoffnung Ausdruck, daß dann auch diese unsere Haushaltungsschule sich des Wohlwollens unseres Leserkreises erfreuen darf.

Der Ausflug nach Bielefeld

Heute war Parole: Auf nach Bielefeld! Aber nicht, wie Ihr vielleicht glauben möchtet, weil dort Jahrmarkt war, sondern vielmehr aus wissenschaftlichen Gründen; wir wollten nämlich einen Gang machen durch ein modernes Nährmittelwerk, das des Dr. August Detker.

Schon gleich beim Eintritt bemerken wir eines der Hauptmerkmale der Detkerschen Werke: die Sauberkeit. Raum entdecken wir hier Mehls Spuren, trotzdem wir es nach unserer Auffassung mit einem der Müllerei ähnlichen Betriebe zu tun haben. Peinlich sauber sind die großen Arbeitsäle; riesige Entstaubungsanlagen gewährleisten überall hygienisch einwandfreies Arbeiten. Dann wird auch die Ware vom Rohprodukt bis zum fertigen Päckchen von keiner Menschenhand berührt.

Wir kommen zuerst zum obersten Stockwerk. Vor uns breitet sich das Rohstofflager für die Fabrikation des bekannten „Bakin“ aus. Wir gehen an der Saugfilteranlage vorbei, einem umfangreichen Rohrsystem, durch das die staubige Luft aus den Arbeiterräumen entfernt wird, und das für die nötige Frischluft innerhalb des ganzen Gebäudekomplexes sorgt. Unser Weg führt uns weiter in einen Raum mit einer Reihe großer Schüttelsiebmaschinen, die mit ungeheurer Geschwindigkeit laufen, etwaige Fremdkörper aus der Rohware entfernen und diese dann dem Fabrikationsgang zuführen. Vor jeder Mischung wird die Rohware chemisch untersucht. Erst nach all diesen Vorbereitungen kommt die Ware in die sogenannten Mischtrommeln; in wirbelndem Tanz geht in ihnen die Mischung des Backpulvers „Bakin“ vor sich, und von dort geht es dann in die Abfüllmaschinen, die sich im nächsten Stockwerk befinden. Jede dieser munter arbeitenden Abfüllmaschinen für „Bakin“ wird von einem jungen Mädchen bedient. Ein Hohlgefäß nimmt automatisch die vorgesehene Menge Backpulver in sich auf, dreht um 45 Grad nach unten und entleert seinen Inhalt durch einen kleinen Rütteltrichter in das schon geöffnete Beutelchen.

Die Fortsetzung unseres Rundganges führt uns zur Kartonnage, die eine Fabrik für sich darstellt. Die Zuschnitte wandern von einer Maschine zur andern, und mit jedem Arbeitsgang sieht man die Kartons wachsen, bis sie endlich füllfertig, braunkariert und reich mit dem Hellkopf verziert vor uns stehen. Die fertigen Leerkartons gelangen mit Hilfe von Laufbändern in die verschiedenen Produktionsäle, um an den Füllmaschinen laufend gefüllt zu werden.

Ein neues Gebäude: der Puddingpulver-Bau. Das feine Aroma der verschiedenen Puddingpulver schwebt über dem Ganzen. Wir erfahren, daß diese Fabrikation vollständig getrennt von der des Backpulvers vor sich geht. Auch hier geschieht die Füllung der Beutelchen und die Verpackung mittels Maschinen. Wir kommen dann weiter zur Wäscherei, die mit allen Maschinen der Neuzeit ausgestattet ist; die ganze Arbeitskleidung wird nämlich den Betriebsangehörigen gestellt und peinlich sauber in Ordnung gehalten.

Neben der Versuchsküche befindet sich auch noch eine mit allen Mitteln der Neuzeit ausgestattete Lehrküche, in der je zehn Mädchen aus dem Betriebe sechs Wochen lang in der Zubereitung einfach bürgerlicher Kost und in der Erlernung des Haushalts unterwiesen werden; die Firma stellt die Lehrmittel zur Verfügung, außerdem wird den Kursteilnehmerinnen voller Lohn bezahlt. Hier wird auch kostenloser Mittagstisch für schwächliche Betriebsangehörige gegeben.

Endlich besteht auch noch ein Nähkurs, in dem die Mädchen systematisch im Wäschenähen unterrichtet werden. Die Firma stellt den Stoff für eine Garnitur Leibwäsche kostenlos zur Verfügung. Wenn ein Mädchen acht Jahre bei der Firma tätig war und dann heiraten will, kann es seine ganze Aussteuer in Wäsche dort anfertigen, erhält einen Teil kostenlos von der Firma und dazu während dieser Zeit den vollen Arbeitslohn.

Nun kommt noch ein kleines Fest, das man uns inzwischen in der hellen, anheimelnden Versuchsküche bereitet hat: das Kosten dreier Puddingsorten, die uns recht mundeten.

Die Firma besitzt noch sonstige Einrichtungen, wie Post usw. Es war wirklich etwas Großartiges, das wir da in kurzer Zeit sehen durften; es waren fast der Eindrücke zu viel, um all' das Geschaute verdauen zu können; doch haben wir dabei wieder manches gelernt.

(Fortsetzung folgt in der nächsten Nummer.)

Mit vielen Sonnengrüßen:
Der Sonnenvater.

B

Allerlei Anekdoten

Ein glaubensloser Reisender neckte einst einen katholischen Hirtenknaben in der Schweiz am Abende des hochheiligen Fronleichnamfestes wegen des allerheiligsten Altarsakramentes. Unter anderem fragte er den Knaben auch: „Warum bist du denn heute bei der Fronleichnamsprozession gewesen? Glaubst du denn wirklich, Christus könne ganz in einer so kleinen Hostie drin stecken?“ Unersehroffen antwortete sofort der Knabe: „Ich mein' grad', euer Verstand stecke noch an einem viel kleineren Orte, sonst müßt's euch klar sein, daß unser Herrgott alles kann.“

*

Kinder mund. Die Mutter: „Karl, hast du den ganzen Kuchen aufgegessen, ohne an deine Schwester zu denken?“ — Karlchen: „O nein, ich habe fortwährend an sie gedacht! Ich hatte nur immer Angst, sie würde kommen, eh' ich ihn aufgegessen hatte.“